

7. September 2018

In eigener Sache: Der Stadtspiegel wehrt sich gegen falsche Aussagen

Als Reaktion auf den Kommentar „Der Streisand-Effekt lauert überall“ in der Stadtspiegel Ausgabe vom 24. August (Seite 3), veröffentlichte Elm-Asse-Samtgemeindebürgermeisterin Regina Bollmeier nur Stunden später ebenfalls einen Kommentar mit dem Titel „Stadtspiegel als Brennglas für Schöppenstedt“ auf der Internetseite der Samtgemeinde. Nachzulesen ist dieser auf www.elm-asse.de/samtgemeinde/aktuelles

Aus eigenem Interesse möchte sich die Redaktion des Stadtspiegels auf diesem Weg zu einigen Aussagen aus dem Kommentar von Frau Bollmeier äußern, gleichzeitig aber auch die Gelegenheit nutzen, um darauf hinzuweisen, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen im Schöppenstedter Rathaus weiterhin im Interesse des Stadtspiegels liegt und für die Zukunft eine Verbesserung des angespannten Klimas zwischen allen Beteiligten angestrebt ist. Gleichwohl ist es unumgänglich, einige Passagen aus Regina Bollmeiers Anführungen intensiver zu beleuchten und die genaue Faktenlage darzulegen.

In ihrem Kommentar führt Bollmeier u. a. an, dass der Stadtspiegel Stadtdirektor Rainer Apel „in mehreren Artikeln unterstellt, im Sinne der SPD zu agieren“. Diese Aussage ist nachweislich falsch, denn es handelt sich lediglich um einen einzigen Artikel, in dem Stadtdirektor Rainer Apel in diesem Zusammenhang genannt wird. Frau Bollmeier nimmt mit ihrer Aussage Bezug auf den im Stadtspiegel erschienenen Artikel „Die CDU fordert Alternativen zur Öffnung der Altenau“ vom 1. Juni. Dort wird Stadtdirektor Rainer Apel neben Bürgermeister Karl-Heinz Mühe und dem ehemaligen Bauamtsleiter Hans-Jürgen Stempin als SPD-Mann bezeichnet. Auch von einer einhelligen Meinung des SPD-Dreigestirns war in diesem Artikel die Rede. Exakt auf diese Aussagen im besagten Artikel bezieht sich auch die angestrebte Gegendarstellung der Verantwortlichen aus dem Rathaus. Bollmeier weiter: „Einer von uns angestrebten Gegendarstellung, um unsere Position darlegen zu können, wollte der Stadtspiegel auch nach mehrfacher Anfrage keinen Raum geben.“

Der Stadtspiegel hat den Abdruck der Gegendarstellung zu den Aussagen bezüglich Herrn Apel im o. g. Artikel verweigert, da Rainer Apel, wenn auch im Landkreis Peine, ein Mitglied der SPD ist und daher auch so bezeichnet werden kann. Zudem suggerieren die Aussagen von Rainer Apel in dem Artikel keinesfalls, dass der Stadtdirektor im Sinne der SPD Schöppenstedt agiert. Daher ließ sich unsere Redaktion nicht auf die Forderung des Abdrucks einer Gegendarstellung ein. Eine weitere Aussage von Regina Bollmeier lautet „In einem anderen Fall wurde ein hochrangiger Rathausmitarbeiter in eine politische Partei gesteckt, der noch nie im Leben einer politischen Gruppierung angehörte. Eine entsprechende Richtigstellung musste der Stadtspiegel bereits abdrucken.“

Auch diese Aussage ist nur in Teilen korrekt. Der hochrangige Rathausmitarbeiter namens Hans-Jürgen Stempin wurde in dem besagten Artikel fälschlicherweise der SPD zugeordnet, obwohl er parteilos ist. Allerdings hatte der Stadtspiegel Vertreter der SPD zum Gespräch geladen, an dem Herr Stempin teilnahm. Es handelt sich also um ein Missverständnis. Dennoch hat unsere Redaktion diesen Fehler sofort eingestanden und in der Folgeausgabe berichtigt. Nicht weil unsere Redaktion es musste, sondern weil sie es für korrekt und angemessen hielt. Im weiteren Verlauf ihrer „Abrechnung“ mit dem Stadtspiegel mahnte Regina Bollmeier an, dass vonseiten der Stadt versucht wurde, „das Ganze in Gesprächen zu klären, die jedoch abgewiegelt wurden“. Diese Aussage entspricht nicht der Wahrheit. Nach der Erscheinung des besagten Artikels kam der laut eigenen Aussagen von der Stadt entsandte Journalist Florian Kneifel unangemeldet in unsere Redaktion und fordert im Gespräch mit unserem Redakteur Sebastian Nickel den Abdruck einer Gegendarstellung zu den im Artikel abgedruckten Aussagen von Herrn Apel. Florian Kneifel, zu diesem Zeitpunkt laut eigener Aussage, angehender Rathaus-Pressesprecher, legte uns weder eine Legitimation von der Stadt noch eine druckfähige Gegendarstellung in schriftlicher Form vor. Im weiteren Verlauf des Gespräches entgegnete der Redakteur, dass er die Berichtigung im Falle des Herrn Stempin gerne in der nächsten Ausgabe abdrucken, sich mit dem Anspruch auf Gegendarstellung aber noch einmal genauer beschäftigen werde. Nachdem die Gegendarstellung in der Folgeausgabe nicht erschien, tauchte Kneifel erneut unangemeldet in der Redaktion auf. Nickel teilte ihm mit, dass der Stadtspiegel die Gegendarstellung nicht drucken werde. Mit den Worten „Sie hören von mir“ verschwand Herr Kneifel. Wenig später erreichte unsere Redaktion dann die Post von einem Medienanwalt, der von der Stadt Schöppenstedt beauftragt wurde. Im Zeitraum vom Druck des Artikels bis heute gab es keine weiteren Gesprächsversuche vonseiten der Stadt. Somit ist die Aussage, dass der Stadtspiegel Gesprächsversuche abgewiegelt habe, nicht korrekt.

Sollten die Verantwortlichen der Stadt gewillt sein, in Zukunft konstruktive Gespräche zur weiteren Zusammenarbeit mit dem Stadtspiegel zu führen, wären die beteiligten Akteure gerne bereit, sich zusammen an einen Tisch zu setzen, um gemeinsam für ein harmonischeres Verhältnis zu sorgen. Von einer objektiven und sachlichen, kritischen Berichterstattung wird der Stadtspiegel jedoch auch in Zukunft nicht abweichen.